

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 52 (1974)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Die Stimme der Veteranen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

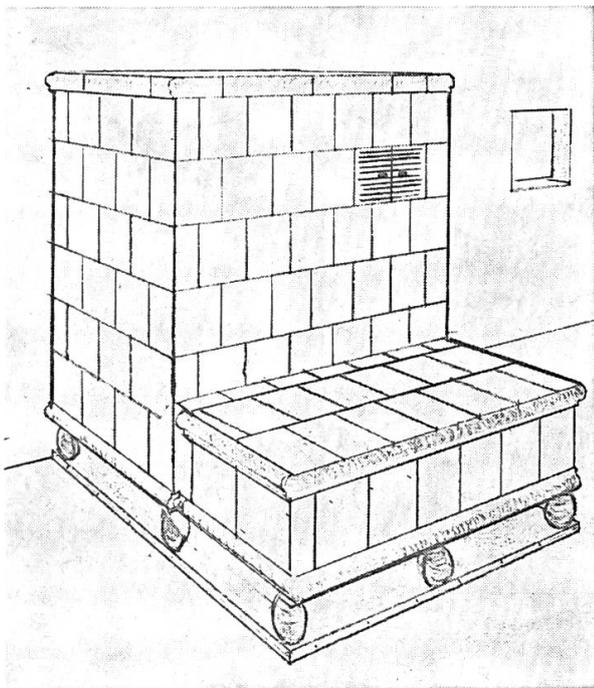
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erneuerung des Kachelofens im Skihaus Kübelialp

Der Kachelofen im Skihaus Kübelialp darf aus feuerpolizeilichen Gründen ab Frühjahr 1974 nicht mehr betrieben werden. Der Vorstand hat den Ofen durch einen Fachmann besichtigen und beurteilen lassen. Nach Ansicht des Fachmannes lohnt sich die Instandstellung nicht mehr, da Arbeit und Material fast so kostenaufwendig sind wie eine Neuanlage. Um einen fachgerechten Zustand zu erlangen, müsste der ganze Ofen abgetragen und wieder aufgebaut werden. Für den Feuerungseinsatz, die Züge, die Brandmauer und den Frontrahmen wären neue Materialien erforderlich. Der Vorstand ist den Empfehlungen des Fachmannes gefolgt und beantragt die Erstellung eines neuen Kachelofens, welcher gegenüber dem bisherigen Ofen beträchtliche Vorteile aufweist. Ein nach dem letzten Stand der Ofenbautechnik konstruiertes Warmluftsystem gewährleistet eine rasche



und angenehme Raumerwärmung. Holzverbrauch und Arbeitsaufwand werden wesentlich herabgesetzt. Die Sitzofenbauweise ist praktisch und verleiht dem Raum ein heimeliges Gepräge. Die Abmessungen weichen von den bisherigen Grundrissmassen nur unwesentlich ab. Breite 130 cm, Tiefe 120 cm, Höhe 160 cm. Die Kosten für den neuen Kachelofen sind mit **Fr. 13 600.—** veranschlagt. Zu diesem Zweck sind bereits Fr. 7699.— vorhanden, nämlich Fr. 6700.— aus der letztjährigen Veteranenspende sowie die Zuwendung von Fr. 999.— des verstorbenen Clubveteranen Alexander Badrutt. Weitere Spenden sind sehr willkommen.

Der Vorstand

## Die Stimme der Veteranen

Wynigen—Burgdorf, den Planeten entlang

21. Februar 1974, Leiter: Willy Grütter, 44 Teilnehmer

Ahnungslos trafen wir in hellen Scharen um 9 Uhr am Bahnhof ein, um nach dem schon bald weltberühmten Touristenzentrum Wynigen zu fahren. Unser erfahrener Tourenleiter warnte uns schon früh, es handle sich um eine richtige, er hätte auch sagen können eine tollkühne Exkursion. Wir durchliefen einen zwar winzigen Teil des Weltalls, aber doch die respektable Distanz von **5900 Millionen km**, nämlich von Pluto quer durch das ganze Planetensystem bis zu der Stange, auf der die Sonne — als 1,4 m grosse gelbe Kugel — dargestellt ist. Wenn wir diese Leistung (inkl. Mittagsrast) in sechs Stunden hinter uns brachten, so nicht dank einem den Amerikanern vorläufig unbekanntem Raketenantrieb. Es handelt sich vielmehr um ein ausserhalb Burgdorfs noch wohlgehütetes Geheimnis: den «Planetenweg». Das ist eine geniale Idee der Astronomischen Gesellschaft Burgdorf, nämlich die Darstellung unseres Sonnensystems im Massstab von 1:1 000 000 000. Der Radius vom Zentrum Sonne bis zum äussersten Planeten, dem Pluto, weist dabei eine Distanz (Luftlinie) von 5,9 km auf. An diesem Punkt, rund eine Viertelstunde oberhalb Wynigen, steht eine schlanke Säule, darauf ein Glaskubus und darin ein winziges Metallkugelchen: eben der Planet Pluto — nach dem griechischen Gott der Unterwelt benannt, aber erst 1930 entdeckt, obwohl seine Existenz längst vorausgesagt worden war.

Von hier aus nahmen wir unverdrossen den Weg zur Sonne unter die Füsse, wobei jeder zurückgelegte Meter einer Distanz von 1 Million km entsprach! Kein Wunder, dass wir gut vorankamen, bergauf und -ab, durch Wald und Weiden bei recht mildem Wetter. Links und rechts Schneeglöggli und Primeli, auf einer Telefonleitung schon eine Starengesellschaft und etwas weiter oben fünf friedlich äsende Rehe, die uns anstandshalber eine kurze Flucht vortäuschten. So ging es gar nicht lang, bis wir zur zweiten Station kamen, dem bereits 1400 Millionen km näher der Sonne seinen Umlauf vollziehenden Neptun. (Eben klingelt das Telefon: Der Meergott lässt mir mitteilen, er lehne den ebenfalls aufgetauchten Namen «NebThun» als beleidigend ab.)

Unser nächstes Ziel: der Uranus. Aber vorher stiessen wir, bass erstaunt, mitten in diesen Weltraumgefilde auf einen b'häbigen Emmentaler Gasthof, den auch dem Bundesrat bekannten «Hirschen» Kaltacker, schon

seit drei Generationen von der Familie Moser nach allen Regeln der Kunst geführt. Da uns die restlichen sieben Planeten nicht davonliefern, liessen wir es uns hier wohl sein.

Nachmittags folgten mit regelmässig kürzer werdenden Abständen Uranus, dann die von Auge sichtbaren, seit dem Altertum als «die Umherschweifenden» bekannten Saturn, Jupiter (der Koloss mit 12 Monden), Mars, Erde, Venus und Merkur und die relativ riesengrosse Sonne, idyllisch vor den Waldrand hingesteckt; die vier letzten Planeten stehen dabei in Abständen von nur noch  $\pm 100$  m. Bei unserem zentralen Gestirn, das das ganze System im Zaume hält, mussten wir allerdings zu unserem Schrecken feststellen, dass es arg zerkratzt ist: eine hohe Tanne, vom Sturm niedergerissen, ist kaum zwei Meter von der schönen gelben Kugel zu Boden gestürzt. Hoffen wir, dass im Universum nichts Derartiges passiert!

Wynigen wird berühmt werden. Ich darf hier meinerseits den herzlichen Dank wiederholen, den Viktor Steiger dem Organisator und verdienten Tourenleiter Willy Grütter im Namen aller abstattete. Seine vielen astronomischen Angaben können leider nicht alle wiedergegeben werden, da der Bericht schon so zu lang geraten ist.

**Edi Steck**

## Berichte

### Mönch—Nollen: 8.—9. September 1973

Leiter E. Gross, Bergführer R. Grünenwald, 8 Teilnehmer

Im September waren die Verhältnisse in den Bergen noch immer hochsommerlich. Das Wetter war schön, warm und beständig. So sind wir alle am Freitagabend mit dem gemeinsamen Wunsch, zum Saisonschluss noch einen Viertausender zu besteigen, ins Klublokal gekommen.

Von der im Programm stehenden Tour Schijenstock wollte keiner mehr etwas wissen. Nach vielen Vorschlägen und langen Verhandlungen hat sich unser Tourenchef Kurt für den schon zweimal abgesagten Mönch-Nollen entschieden.

Von Stat. Eigergletscher steigen wir im Renn-tempo zur Guggihütte auf. Bei aller Eile habe ich vergessen, die Zeit der Ersten zu notieren. Diese beachtliche Leistung wird sicher nicht so bald unterboten werden!

Die kleine Guggihütte ist eine der wenigen Berghütten, die ihren ursprünglichen Charakter noch bewahrt hat. Unser Bergführer

Rudi konnte sich sogar als Wasserträger betätigen, was zugleich zur Rekognoszierung des morgigen Weges diente. Die Kälte und der klare Himmel am Morgen versprechen einen schönen Tag. Fluchend tappen wir im Dunkeln über wackelnde Felsen und loses Gestein die steile Flanke empor. Auf dem ersten Firnfeld formiert Rudi die Seilschaften — die Steigeisen werden angeschnallt.

Im ersten Morgenlicht stehen wir vor der berühmten Eisnase Mönch-Nollen. Jetzt ist Rudi in seinem Element. Unterstützt durch Etienne und Luigi bearbeitet er das steile Blankeis mit Eishammer und ähnlichen Geräten. Zitternd, teils vor Kälte, teils vor Angst, warten wir unten. Die Eisbrocken pfeifen uns um die Ohren. Zu unserem Erstaunen hat Hajo noch Lust, einige Fotos zu schiessen.

Die Eisnase ist bald mit Eishaken bespickt und kann ohne grosse Schwierigkeiten überwunden werden. An der Sonne warten wir auf unsere Tourenchefs Kurt und Hajo, die in mühevoller Arbeit die Haken ausziehen.

Wir schimpfen über die unzähligen Flugzeuge, die uns die Bergruhe stören. Rudi möchte sie am liebsten abschiessen. Wenn doch wenigstens zwei zusammenstossen würden!

Im Schnellgang überwinden wir den Firnaufschwung und überqueren den Bergschlund. Nach kurzem Klettern über leichte Gneisfelsen stehen wir auf dem Vereinigungspunkt von Nordwestbollwerk und Südwestgrat. Noch ein kurzer Firngrat, und wir stehen auf dem Gipfel.

Die Freude über die gelungene Tour ist unermesslich. Otti hat schon seine kleine Mundharmonika aus der Tasche gezogen, und ein fröhliches Lied klingt in den blauen Himmel. Das nur für «ganz spezielle Zwecke bestimmte Fläschli» von Rudi wandert von Mund zu Mund.

Das Wetter hält sich noch immer tadellos. Ueber den Südostgrat balancieren Kolonnen von Bergsteigern, und wir finden kaum eine Lücke, um absteigen zu können.

Auch unten auf dem Gletscher ist die Promenade vom Jungfrauoch her in vollem Gange. In diesem Getümmel fühlen wir uns etwas fremd und verschwinden schnell ins «Loch» am Jungfrauoch. Wir sind recht müde, und so wird die komfortable Fahrt nach Grindelwald gar nicht als «SAC-unkonform» empfunden.

Zum Schluss möchte ich mich bei Etienne und Rudi für die ausgezeichnete Führung und nicht zuletzt beim Tourenchef Kurt für seine Initiative, die uns dieses schöne Erlebnis ermöglicht hat, herzlichst bedanken.

**Albin Jerin**

Bern  
Nr. 3 / März 1974  
51. Jahrgang  
Erscheint auf  
Monatsende

Redaktionsschluss am 6. jeden Monats  
Redaktion: Daniel Bodmer, 3097 Liebfeld BE, Nelkenweg 20, Telephon 53 85 69,  
Büro Telephon 61 69 12 - Zustellung an  
alle Sektionsmitglieder unentgeltlich

Druck, Verlag und Inseratenannahme  
Hallwag AG, Bern, Nordring 4  
Telephon 42 31 31, Postcheck 30-414  
Jahresabonnement Fr. 5.—  
Einzelnummer Fr. —.50